

ISTANBUL KONVENTION

GEWALTSCHUTZ VORANBRINGEN

DOKUMENTATION > Kick-Off-Veranstaltung

26.10.2022 von 14:00 bis 17:00h



Ulrich von Kirchbach
Erster Bürgermeister
Begrüßung und Grußwort

Sabine Burkhardt
Kommunale Kriminalprävention
Amt für Soziales
Organisation / Koordination
Gesamtkonzept Gewaltprävention

Simone Thomas
Frauenbeauftragte & Leitung RfC
Input: Istanbul-Konvention



Martina Raab-Heck
Leitung FRIG
Input: Häusliche Gewalt



Pia Kuchenmüller
Referentin Prävention
Frauenhorizonte e.V.
Input: Sexualisierte Gewalt

Teilnehmende:

54 Vertreter*innen aus Politik, Fachämtern, Beratungsstellen, Präventionsarbeit haben sich bei der Veranstaltung aktiv eingebracht. Eine Auflistung der mitwirkenden Institutionen ist im Anhang zu finden.

Moderation und Dokumentation:

Lena Hummel, Franziska Parton, Leonie Meder
Moderationsbüro suedlicht



Auf einen Blick: Impulse aus den Themenräumen

Impulse aus dem Themenraum **Schutzkonzepte gegen Gewalt**

Adäquate Kommunikation notwendig, um Zielgruppen zu erreichen.

Präventions- und Aufklärungsarbeit stärken.

Bestehende Hilfsangebote in die Fläche bringen, um bereits vorhandene Ressourcen zu nutzen und für alle verfügbar zu machen.

Sicherheitsarbeit der Polizei ausbauen, auch außerhalb von Partnerschaftsgewalt.

Räumliche Infrastruktur sichern und erweitern, um eine ausreichende Versorgung mit Schutzräumen zu gewährleisten.

Impulse aus dem Themenraum **Bildungs- und Bewusstseinsarbeit**

Fokus Schule: Schutzkonzepte an Schulen entwickeln und umsetzen.

Fokus Akteure: Bestehende Strukturen stärken und verstetigen.

Fokus Quartiere: Multiplikator_innen vor Ort und achtsame Nachbarschaft.

Fokus Ansprechpersonen: Mehr Schutzkonzepte in der Mitte der Gesellschaft, Schulung und mehr Sichtbarkeit sensibilisierter Ansprechpersonen.

Impulse aus dem Themenraum **Täter_innenarbeit**

Finanzierung verstetigen, u.a. für Nachsorge-Arbeit.

Als Fachkräfte voneinander wissen, um Täter_innen adäquat weiterleiten zu können, sowie Fachkompetenz schulen

Image der Täter_innenarbeit positiv besetzen.

Bedeutung der Täter_innenarbeit als Teil der Präventionsarbeit herausstellen und Thema explizit aufgreifen.

Angebote ausweiten: frühzeitig, niederschwellig und zielgruppenspezifisch

Weisungskompetenz der Ämter / Justiz stärker nutzen und Kontaktpersonen sensibilisieren.

1. Anlass und Ablauf der Veranstaltung

Anlass

Zur Erarbeitung eines ganzheitlichen Konzeptes zur Gewaltprävention für die Stadt Freiburg, mit welchem der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt hat, fand am 26.10.2022 eine Kick-Off-Veranstaltung statt. Anlass ist die Umsetzung der Istanbul Konvention – des Übereinkommens des Europarates zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt – auf kommunaler Ebene. Damit sollen wichtige Schritte eingeleitet werden, um den Gewaltschutz für Frauen und Mädchen sowie von queeren Menschen in unserer Stadt voranzubringen. Der inhaltliche Fokus liegt dabei auf der Prävention in Bezug auf alle Formen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Erarbeitung eines Gewaltschutzkonzeptes

In drei Themengruppen wurden Bedarfe formuliert, um eine fachlich fundierte und differenzierte Grundlage für die anschließende Weiterarbeit in Arbeitsgruppen zu schaffen. In einem nächsten Schritt sollen die ermittelten Bedarfe aus der Kick-Off Veranstaltung den Empfehlungen der unabhängigen Expert_innengruppe zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Grevio) gegenübergestellt werden. Das ganzheitliche Konzept zur Gewaltprävention wird seitens der Geschäftsführung der kommunalen Kriminalprävention (KKP) fortgeschrieben. Es dient als Basis für eine Drucksache, in der zielgruppenspezifische Maßnahmen zum Gewaltschutz in Freiburg vorgeschlagen werden.

Teilnehmende

Mitgewirkt haben 54 Akteure aus Freiburg: Fachpersonen aus den städtischen Ämtern, externe Fachkräfte aus Beratungsstellen, Verbänden sowie Gemeinderät_innen.

Ablauf

14:00 # einführen.

Fachlicher Input zur Istanbul-Konvention sowie Wissenswertes über die bisherige Arbeit von FRIG und Frauenhorizonte

15:00 # vertiefen

Moderierte Workshops in drei parallelen Themenräumen zu Bedarfen und Umsetzungsideen

16:30 # zusammentragen

Fokussierte Ergebnispräsentation im Plenum

16:50 # weiterdenken

Vorstellung der weiteren Zusammenarbeit



1. Schutzkonzepte gegen Gewalt ausbauen
2. Bildungs- und Bewusstseinsarbeit
3. Täter_innenarbeit voranbringen

2. Ergebnisse aus den Themenräumen

2.1. Schutzkonzepte gegen Gewalt

2.2.1. Ressourcen: Daran können wir anknüpfen

In Freiburg-Stadt besteht ein großes und vielfältiges Angebot an Fachberatung. Es gibt viele kompetente, selbstorganisierte Gruppen. Es bestehen Schutzangebote und Infrastruktur wie:

- Schutzeinrichtungen: Frauenhaus, FRIG, Frauenhorizonte, Koordinierungsstellen
- Sicherheitspersonal intern (beim Verein angestellt), Leitungspersonal
- Ordnungsdienst, lokal: Polizei, überregional: Veranstaltungsleitung
- Sicherheitsträger Polizei und Staatsanwaltschaft
- Koordinationsstelle Häusliche Gewalt beim Polizeipräsidium
- Sicherheitspartnerschaft
- Gesetzesgrundlage für Schutzkonzepte, die in Arbeit sind, z.B. für Kitas, soziale Institutionen der Eingliederungshilfe, Sportvereine
- Opferschutz im Ermittlungs- und Strafverfahren
- Gewaltschutzkonzept Wohneinrichtungen
- Fortbildungen Risikoanalyse
- Beschwerdestelle
- Bürgerschaftliches Engagement -> Hilfspotential
- Anti-Gewalt Training
- Präventionsbeauftragte in Schulen und Präventionsrahmenprogramm des Landes > [link](#)
- Fachliche Kompetenzen
- Netzwerk
- FRIG koordiniert Netzwerk
- Großer Dolmetscher_innen-Pool
- Überregional nutzbare Hilfetelefonnummern sowie bundesweite App: z. B. bundesweites Hilfetelefon mit Spracheinstellungen, Heimweg-Telefon, Notruf-App Nora



(Hinweis: dies ist ein erstes Brainstorming und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit!)

2.2.2. Handlungsbedarfe und Umsetzungsideen

Adäquate Kommunikation notwendig, um Zielgruppen zu erreichen.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr vertrauensvolle u. geschulte Dolmetscher_innen/ Übersetzer*innen für schwierige Gespräche • Sprachmittlung • Interkulturelle Kompetenz ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Dolmetscher_innenpool erweitern und zugänglich machen
<ul style="list-style-type: none"> • Mitdenken von queeren Menschen bei Angeboten (Lesben, Transfrauen, weitere vulnerable Gruppen, siehe 2.2.3.) • Mädchen nicht vergessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppenansprache beachten -> Expert_innenrat einholen
<ul style="list-style-type: none"> • Es braucht Sensibilität mit den Betroffenen in der Kommunikation 	

Präventions- und Aufklärungsarbeit stärken.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärungsarbeit über Angebote in Schulen und interkulturell • Es wird eine Sensibilisierung für geschlechtliche/sexuelle Identitäten und Intersektionalität benötigt • Es braucht Gewaltschutz an Schulen zum Thema "Pornografie und Gewalt" (z.B. auch Schutz vor Weitergabe von Pornografie über Handy) • Zivilcourage fördern • Es fehlt an Wissen bei Opfern über Hilfsangebote • Es braucht Dunkelfeldstudien 	<ul style="list-style-type: none"> • Verpflichtende Präventionsarbeit in Schulen einführen • Gewalt an Frauen als Studieninhalt im Studium der Sozialen Arbeit einführen • Aufklärungskampagnen durchführen • Mehr Öffentlichkeitsarbeit

Bestehende Hilfsangebote in die Fläche bringen, um bereits vorhandene Ressourcen zu nutzen und für alle verfügbar zu machen.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Personelle Ressourcen zur Koordinierung und zum Konzepterhalt • Wissen zwischen den Akteuren über bestehende Hilfsangebote -> Multiplikator_innenkonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> • Profile zur Vernetzung sammeln (Was kann ich anbieten? -> Leistungsbeschreibung -> Katalog) • Eine Stelle für kontinuierliches Wissensmanagement schaffen • Skalierung von gut funktionierenden Konzepten • Konzepte auch in andere Kontexte übertragen

<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen des organisierten Sports (interdisziplinär) 	<ul style="list-style-type: none"> • “Rote Bank” und weitere Aktionen gemeinsam mit dem Sport • Bewährte Konzepte wie Awareness auf den Sport übertragen
<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt an Qualitätssicherung der Gewaltschutzkonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätssiegel und regelmäßige Reflexion über Umsetzung der Gewaltschutzkonzepte

Sicherheitsarbeit der Polizei ausbauen, auch außerhalb von Partnerschaftsgewalt.	
Bedarfe	Umsetzungsidee
<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt der Polizei muss sich auch mit Fällen außerhalb der Partnerschaftsgewalt auseinandersetzen • Standardisierte Risikobewertung (Polizei) auch für öffentlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt der Polizei auch für andere Bereiche ausbauen (über Gewalt in Partnerschaften hinaus)

Räumliche Infrastruktur sichern und erweitern, um eine ausreichende Versorgung mit Schutzräumen zu gewährleisten.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • (Finanzielle) Verstärkung von Angeboten • Bedarf an Schutzunterkünften (Finanzierung und Unterhaltung dieser) • Es braucht mehr Safe-Räume. • Es braucht mehr Therapieplätze (spez. Queer-feministische Haltung / Sensibilisierung) • Region / ländliche Gegend deutlich schlechter versorgt, Zugang noch schwieriger 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Schutzräume (z.B. Plätze im Frauenhaus) • Stärkung von Ressourcen für Schutzräume – finanziell und personell • Männerschutz bei Häuslicher Gewalt ausbauen z.B. Schutzunterkunft einrichten

Weitere Themenfelder	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherheit im öffentlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Beleuchtung im öffentlichen Raum • Türsteher_innen schulen • Dunkelfeldstudie, Betroffeneninterviews
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz in Sachen Datenschutz beim Opferschutz 	

Wichtige Ergänzungen:

- Es reicht nicht nur Konzepte zu erstellen, es braucht auch eine entsprechende **Haltung** für deren Umsetzung und **Qualitätssicherung**
- Schutzkonzepte gegen Gewalt zu schaffen ist eine **Querschnittsaufgabe**

- Ein Vorschlag: es könnten Unterarbeitsgruppen zu Haltung, zur queeren Perspektive, zu Mädchen und Frauen mit Behinderung gebildet werden, um Bedürfnisse gezielter miteinander abzustimmen

2.2.3. Zielgruppen

Innerhalb der Zielgruppe Frauen wurden insbesondere folgende spezifische Zielgruppen genannt:

- Mädchen
- Frauen und Mädchen mit Behinderung
- Queere Menschen
- Menschen mit Fluchterfahrung
- Wohnungs- und Obdachlose
- People of Colour

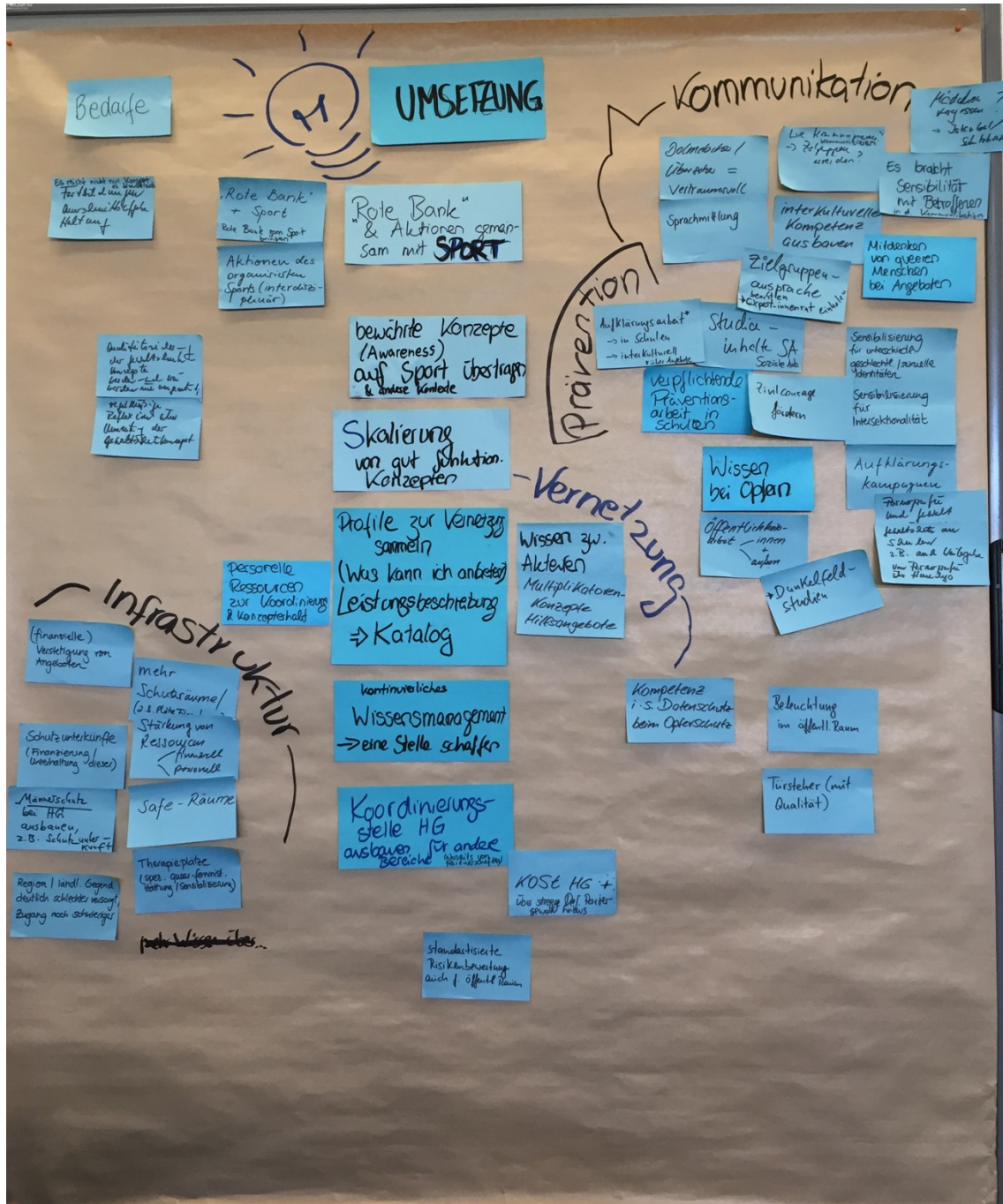
2.2.4. Hinweise für die Weiterarbeit / Arbeitsgruppe

Für die Arbeitsgruppe haben die Teilnehmenden folgende Klärungspunkte und Empfehlungen zusammengetragen:

- Wie können innerhalb des weiteren Prozesses die Zielgruppen eingebunden werden?
- Diversität sollte mitgedacht werden
- Die Einrichtung Freiraum (Beratung und Schutz für wohnungslose Frauen) sollte eingeladen werden
- Hinweis zum Download des aktuellen Grevio-Berichts im Nachgang zur Veranstaltung an alle Teilnehmenden senden
- Zur Finanzierung von Maßnahmen könnten evtl. auch Gelder umverlegt oder Stiftungen eingebunden werden



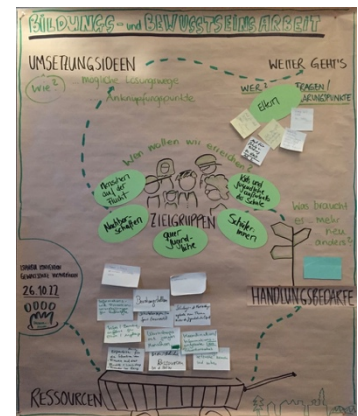
Abbildung: Mitschrieb aus dem Themenraum Schutzkonzepte gegen Gewalt



2.2. Bildungs- und Bewusstseinsarbeit

2.2.1. Ressourcen: Daran können wir anknüpfen

- Breites Netzwerk, bestehendes Engagement und gewachsene Strukturen, u.a. Beratungsstellen wie Frauenhorizonte
- Bestehendes Schulungs- und Fortbildungsangebot für Kinder und Jugendliche u.a. im Sport
- Bestehendes Beratungsangebot für Eltern und Angehörige
- Personelle Ressourcen seitens der Polizei
- Koordination und Informationsangebote (AKI) als Präventionsarbeit
- Ehrenamtliche Tätigkeiten
- Vorhandene Expertisen für die jeweiligen Lebensrealitäten (zum Beispiel für Frauen auf der Flucht und im Krieg - Amica)



(Hinweis: dies ist ein erstes Brainstorming und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit!)

2.2.2. Handlungsbedarfe und Umsetzungsideen

Fokus Schule: Schutzkonzepte an Schulen entwickeln und umsetzen.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Schulen: zu wenig Prävention und Information, obwohl hier alle Kinder erreicht werden könnten (hohes Dunkelfeld) • Fehlendes niedrigschwelliges Angebot an Schulen • Ausbildungslücke bei Lehrer_innen und Fachpersonal an Schulen • Implementierung von Gewaltschutzkonzepten als Querschnittsthema • Strukturelle Verankerung im Bildungsplan • Kinder stärken, damit sie Gewaltverhältnisse nicht reproduzieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Sensibilisierung, Schulung und Beratung der Fachkräfte • Schutzkonzepte an Schulen einfordern, Prozess dahingehend unterstützen, damit Schulen diese Mehrverantwortung auch tragen können • Verankerung des Themas im Schulcurriculum der Schüler_innen und in den Bildungsplänen der Fachkräfte
Fokus Akteure: Bestehende Strukturen stärken und verstetigen.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Einstieg in die Beratung erleichtern: Möglichst viele niedrigschwellige vertrauenswürdige Anlaufstellen ermöglichen - in Schulen, Bars, Betrieben, Nachbarschaften etc. die den Zugang zu professioneller Beratung und Begleitung wie z. B. zur 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung und Investition in bestehende Strukturen. Diese langfristig sichern • Feste Stellen schaffen. • Mehr Präventionsprojekte für Vereine, in denen Kinder und Jugendliche aktiv sind

Beratungsstelle Frauenhorizonte herstellen bzw. vermitteln können <ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt Vernetzung • Jungenarbeit zum Empowerment ausbauen • Ehrenamt schultert Vieles 	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung des Angebotes außerhalb von Schulen
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------

Fokus Quartiere: Multiplikator_innen vor Ort und achtsame Nachbarschaft.

Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortungsbewusstsein und Zivilcourage der Bevölkerung stärken • Wie kommt das Umfeld ins Handeln? 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschulte und sensibilisierte Multiplikator_innen im Quartier, die an Beratungsstellen verweisen können, als eine Art Nachbarschaftshilfe und Ansprechperson vor Ort • Barrierefreie Ansprache (Übersetzungen in andere Sprache, einfache Sprache, Zugänglichkeit der Informationen uvm.)

Fokus Ansprechpersonen: Mehr Schutzkonzepte in der Mitte der Gesellschaft, Schulung und mehr Sichtbarkeit sensibilisierter Ansprechpersonen.

Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt die Sichtbarkeit von Ansprechpersonen in offiziellen Einrichtungen (zum Beispiel bei der Polizei) • Inhalte und Wissen bei Fachkräften nachhaltig verankern • Fortbildung für Trainer_innen im Sport 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Fachpersonal zu dem Thema • Verpflichtende Implementation von Gewaltschutzkonzepten in Bars, Sportvereinen, Gewerben • Label oder Logo mit Wiedererkennungswert, das Menschen als qualifizierte und sensibilisierte Ansprechpersonen kenntlich macht • Online Befragung zur Bürger_innen Beteiligung (geplant)

Wichtig: Weitere Bedarfe bzw. Hinweise, die genannt, aber auf Grund der kurzen Arbeitsphase noch nicht in Handlungsideen übersetzt und bisher keinem Fokus zugewiesen wurden:

- Schutzräume für Geflüchtete
- Bildungsferne Jugendliche erreichen
- IN VIA Projekt mit Landesgeldern
- Verpflichtende Seminare an Hochschulen
- Ausstellung „Women in the dark“ (geplant)

2.2.3. Zielgruppen

Die Umsetzungsideen fokussierten sich innerhalb der Gruppe auf **Kinder und Jugendliche** als Zielgruppe, im speziellen **Schüler_innen** (auch mit Angeboten außerhalb der Schule).

Als weitere wichtige Zielgruppe wurden **Frauen auf der Flucht und mit Migrationserfahrung** genannt.

Eine weitere Zielgruppe sind **queere Jugendliche**, deren Perspektive und Bedarfe berücksichtigt werden sollen.

Nachbarschaften und **Quartiere** wurden als Anknüpfungspunkte identifiziert, über die auch Menschen aller Altersschichten adressiert werden können.

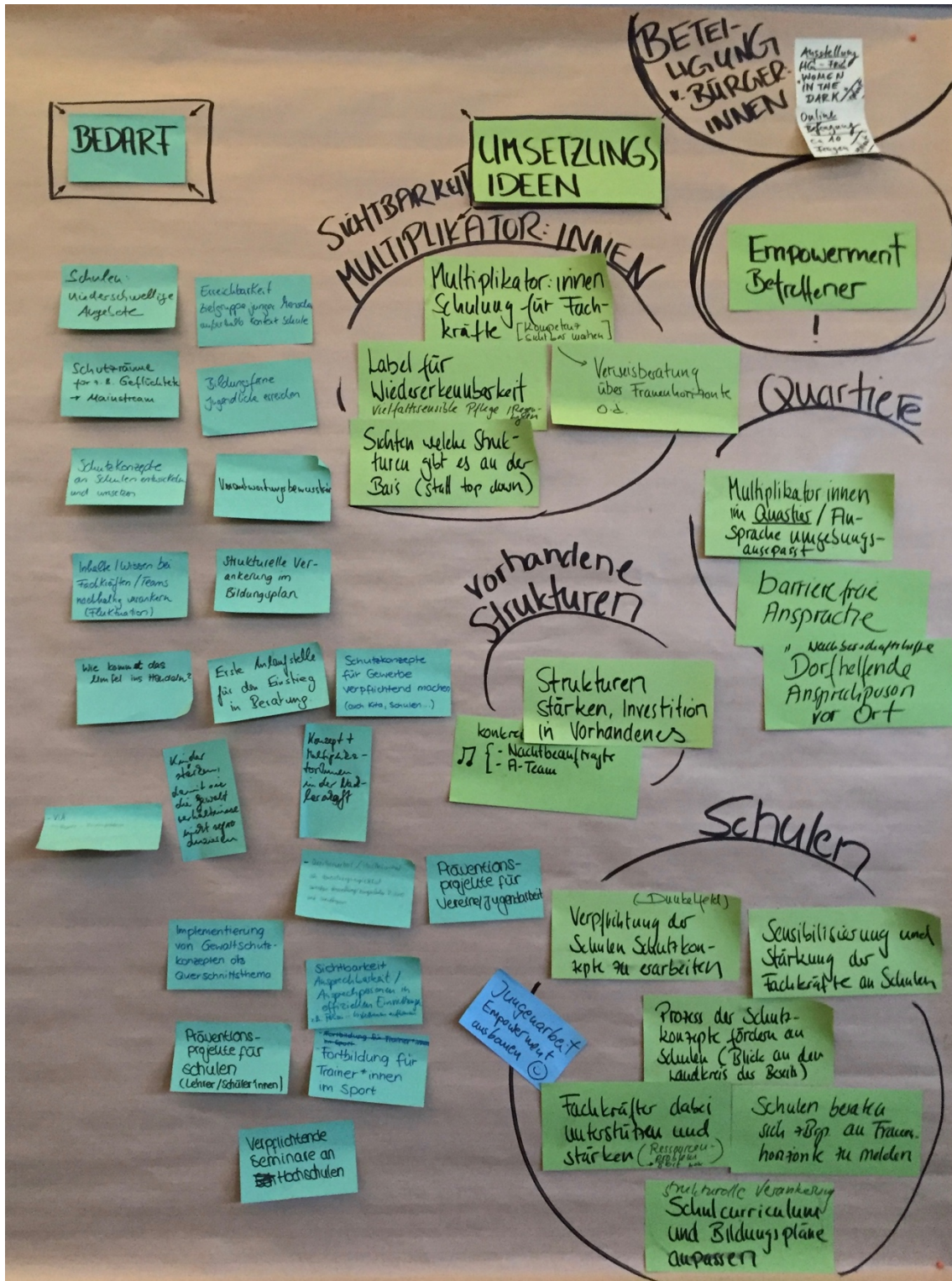
2.2.4. Hinweise für die Weiterarbeit / Arbeitsgruppe

Erste Vorschläge, wer im weiteren Prozess einbezogen werden soll:

- Eltern
- Evangelische Hochschule
- Behindertenbeauftragte
- Amt für Schule und Bildung
- Zentrum für Schulqualität und Lehrerfortbildung
- Schulpsychologische Beratungsstelle Freiburg
- Amt für städtische Kitas und freie Kita-Träger_innen



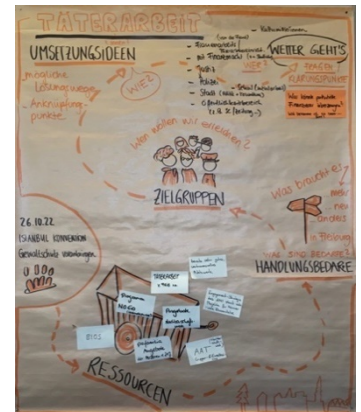
Abbildung: Mitschrieb aus dem Themenraum Bildungs- und Bewusstseinsarbeit



2.3. Täter_innenarbeit

2.3.1. Ressourcen: daran können wir anknüpfen

- Bereits sehr gutes und vertrauensvolles Netzwerk
- BIOS
- „No GO“ (Programm bei Wendepunkt)
- Angebote Nachbarschaftswerk (z.B. AAT, Gruppen und Einzeltrainings, Coaching)
- Täter_innenarbeit des Bezirksvereins für soziale Rechtspflege
- Angebote von profamilia für Personen unter 21 Jahre
- Engagement-Strategie des AMI plant viele Projekte für Männer – viele Ehrenamtliche



(Hinweis: dies ist ein erstes Brainstorming und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit!)

2.3.2. Handlungsbedarfe und Umsetzungsideen

Finanzierung verstetigen, u.a. für Nachsorge-Arbeit.

Bedarfe

- Es fehlen finanzielle Mittel > stabile, verstetigte Finanzierung für langfristige Planbarkeit (nicht nur befristete Projekte oder Fallpauschalen!)
- Es fehlen Finanzmittel für Nachsorge
- Es braucht mehr sicher finanzierte Stellen für Täter_innenarbeit

Als Fachkräfte voneinander wissen, um Täter_innen adäquat weiterleiten zu können, sowie Fachkompetenz schulen.

Bedarfe

- Man muss als Fachkraft wissen, wohin man sich bei dem Thema wenden kann
- ... und wohin man die Täter*innen weiterverweisen soll
- Es fehlt qualifiziertes / spezialisiertes Personal
- Es gibt Berührungspunkte z.B. von Therapeuten_innen mit dem Thema

Umsetzungsideen

- Kontaktadressen zusammenstellen
- Flyer für Streifendienst zur Verfügung stellen (analog zum Opferschutz)
- Implementierung der Täter_innenarbeit in der Ausbildung oder Studium z.B. Soziale Arbeit, Pädagogische Ausbildung, PH, Psychologie...

Image der Täter_innenarbeit positiv besetzen.

Bedarfe

- Beobachtung: Begriff (und Tätigkeit) Täter_innenarbeit negativ besetzt
- Täter_innenarbeit braucht positives Image

Umsetzungsideen

- Positives Image schaffen, indem z.B. SC Freiburg Schirmherrschaft für das Thema bzw. ein entsprechendes Projekt übernimmt
- Testimonials / Storytelling von ehemaligen Täter_innen, die berichten >

	<p>auch in die Schulen / Präventionsarbeit einbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrifflichkeiten der Angebote prüfen: Ist Täter_innentraining oder soziales Training besser? (Hinweis: dazu gab es schon Überlegungen > FRIG....)
--	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Bedeutung der Täter_innenarbeit als Teil der Präventionsarbeit herausstellen und Thema explizit aufgreifen.

Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt zu wenig Wissen und Bewusstsein für sexualisierte Gewalt / häusliche Gewalt • Es braucht Öffentlichkeitsarbeit mit guter Aufklärung, was Täter_innenarbeit positiv für Opfer bewirkt • Es braucht mehr Bewusstseinsbildung, dass Täterarbeit wichtig und Teil der Präventionsarbeit ist • Es braucht mehr Bewusstsein, dass Gewalt unter Eltern traumatisch für Kinder sein kann 	<ul style="list-style-type: none"> • „Corona Statistik“: Zahlen zu Gewalt gegen Frauen medienwirksam aufbereiten > BZ dafür gewinnen • Integration des Themas in die Präventionsarbeit der Polizei an Schulen (z.B. FRIG oder „Testimonials“ in Persona bei den Schulterminen einbinden) • Schulen / Schulsozialarbeit einbinden, da dort Jugendliche erreicht werden

Angebote ausweiten: frühzeitig, niederschwellig und zielgruppenspezifisch

Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt an Angeboten für Personen über 21 Jahre (im Vergleich dazu ist der Jugendbereich relativ gut aufgestellt) • Eltern und Angehörige stärker erreichen (z.B. Mütter, die gewalttätigen Vätern gegenüber loyal sind) => systemischen Ansatz verfolgen • Kindeswohl im Blick halten (z.B. als mittelbare „Opfer“ häuslicher Gewalt) • Kinder / Jugendliche als Täter => JGH • Herausforderung: Beratung ist ein freiwilliges Angebot, das nur im Einzelfall angenommen wird > Staatsanwaltschaft hat mehr Möglichkeiten Auflagen zu erheben, allerdings ist dies i.R. nicht mehr „akut“ nach der Tat • Frühzeitige Beratung wichtig (Gespräch „im Eindruck der Tat“), aber schwer zu realisieren, u.a. ungenügend Personal... 	<ul style="list-style-type: none"> • Es braucht anonyme, digitale Angebote, möglichst rund um die Uhr • Angebote in verschiedenen Sprachen • psychologische Betreuung in JVA ausbauen • Steter Tropfen höhlt den Stein = alle Stellen sollen auf Beratungsangebot verweisen • Zu klären: wie kann akute Beratung überhaupt wirkungsvoll umgesetzt werden (z.B. nicht zielführend bei alkoholisierten Täter_innen...) und was bräuchte es dafür?

<ul style="list-style-type: none"> • Datenschutz verlangsamt / verbietet u.U. die zeitnahe Vermittlung von Täter_innen • Kontaktaufnahme mit Jugendlichen schwer 	
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

Weisungskompetenz der Ämter / Justiz stärker nutzen und Kontaktpersonen sensibilisieren.	
Bedarfe	Umsetzungsideen
<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebot i.d.R. freiwillig. Staatsanwaltschaft und Jugendamt können Auflagen machen, was jedoch eher selten genutzt wird (z.T. eher Verweis auf Familientherapie o.ä.) • Im Erwachsenensystem gibt es nur Geld- oder Freiheitsstrafe > § 59 STGB beachten 	<ul style="list-style-type: none"> • Ämter und Gericht könnten öfter Täter_innen-Beratungen / -Trainings anweisen • Strafverteidiger_innen als Bindeglied gewinnen, da sie Kontakt zum_r Täter_in haben • Greiviobericht, S. 41: Artikel 59 a prüfen. Alternative Verurteilung doch unter bestimmten Bedingungen möglich?

2.3.3. Zielgruppen

Es wurde angeregt, die **Zielgruppen** in der Präventionsarbeit / Täter_innenarbeit **auszuweiten** und einen systemischen Blick anzusetzen.

Konkret genannt wurden **Eltern und Angehörige**, wie z.B. Mütter, die gewalttätigen Vätern gegenüber loyal sind. Oder auch **mittelbare „Opfer“** häuslicher Gewalt, wie z.B. Kinder, die Gewalt zwischen ihren Eltern erleben.

2.3.4. Hinweise für die Weiterarbeit / Arbeitsgruppe

Erste Vorschläge, wer im weiteren Prozess einbezogen werden soll:

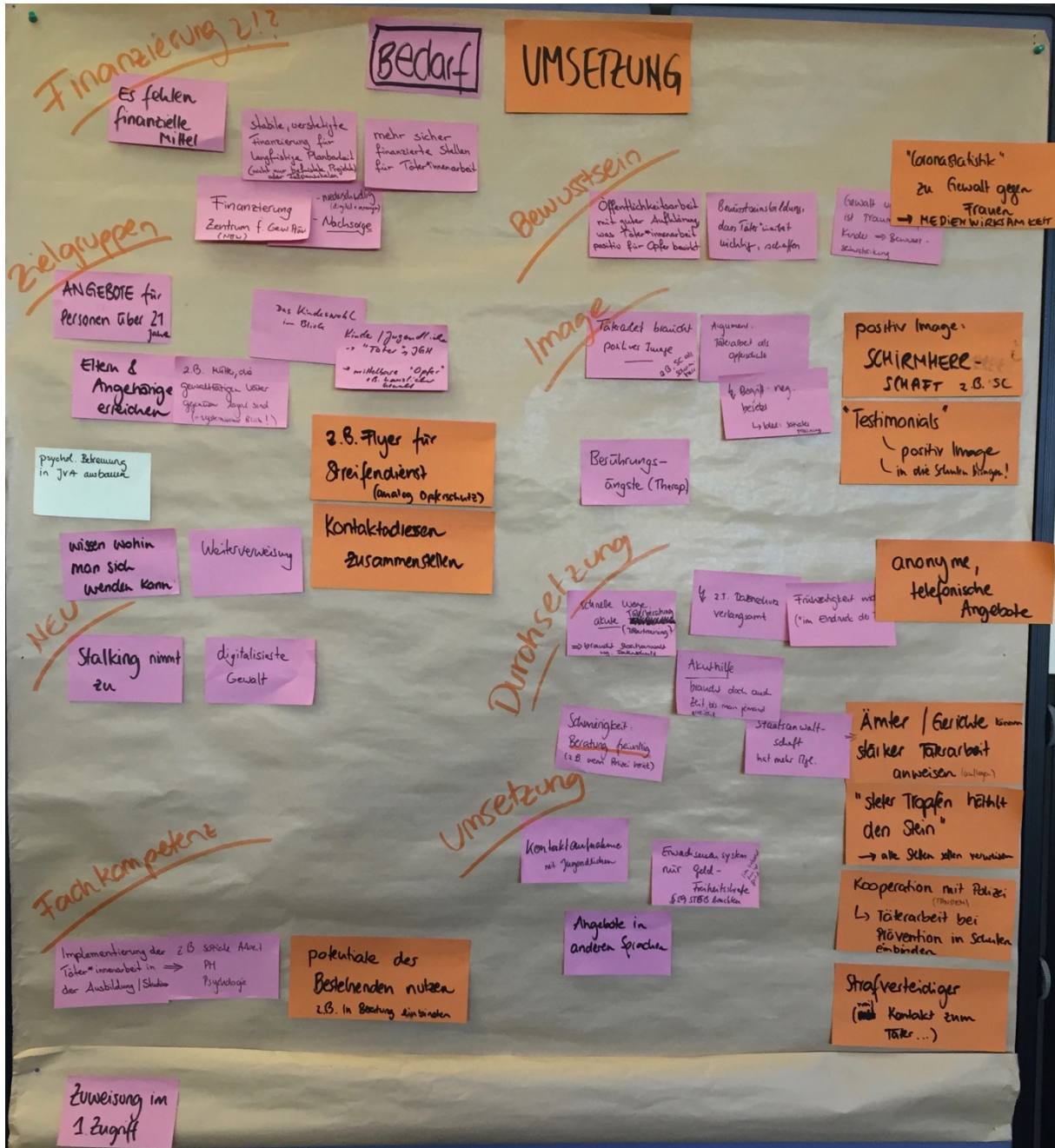
- Frauen- / Täter_innen-Arbeitseinrichtungen („von der Front“)
- Justiz
- Polizei
- Stadt (Politik und Verwaltung)
- Schule / Schulsozialarbeit
- Aus dem öffentlichen Bereich, z.B. Medien, Betriebe, Sportvereine
- Kulturmittler_innen (die sich mit anderen Kulturkreisen und Milieus auskennen bzw. verwurzelt sind und ggf. Multiplikator_in sein könnten)
- Menschen mit Finanzmacht (z.B. Gemeinderat)
- Katholische Hochschule, Lehramtsbeauftragte Bereich Straffälligenhilfe



Weitere Klärungsfragen:

- Welche Argumente könnten potentielle Finanzierer_innen überzeugen? Wie bekommen wir sie mit ins Boot?

Abbildung: Mitschrieb aus dem Themenraum Täter innenarbeit



3. Inhaltliche Vertiefung

3.1. Istanbul Konvention im Überblick

Impuls von Simone Thomas, Leiterin des Referates für Chancengerechtigkeit und Frauenbeauftragte der Stadt Freiburg

Istanbul Konvention

- Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt
- ein völkerrechtlicher Vertrag (11.05.2011), der 81 Artikel über Verpflichtungen umfasst
- seit 02/2018 in Deutschland in Kraft



Abbildung Council of Europe. Online unter:
<https://www.coe.int/en/web/istanbul-convention/10th-anniversary>

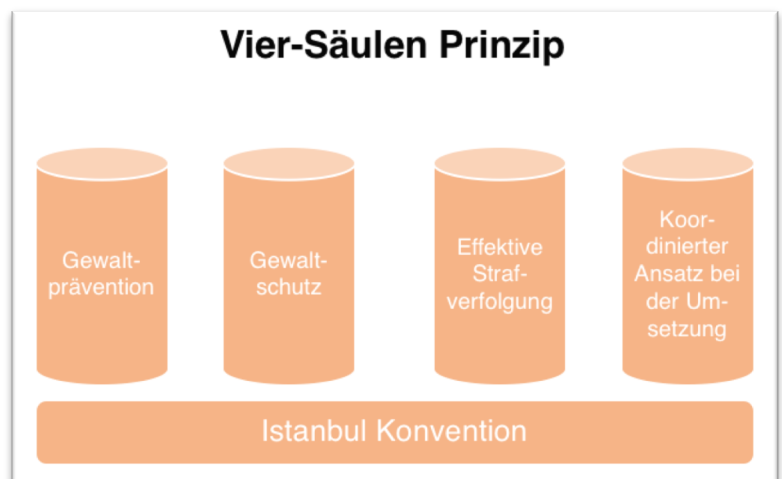
Ziele sind:

- Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Mädchen
- Beitrag zur Beseitigung der Diskriminierung der Frau
- Maßnahmen zum Schutz & zur Unterstützung aller Opfer von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt
- Internationale Zusammenarbeit zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen
- Organisationen unterstützen, Strafverfolgung voranbringen & interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern

Formen der Gewalt gegen Frauen und Mädchen:

Häusliche Gewalt/ partnerschaftliche Gewalt, psychische Gewalt, ökonomische Gewalt, körperliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Frauenhandel, Zwangsverheiratung, digitale Gewalt, strukturelle Gewalt/ intersektional Diskriminierung (mehrfach benachteiligte Personengruppen), weibliche Genitalbeschneidung/ FGM, Gewalt im Namen der Ehre, Stalking/ Cyber-Stalking.

(Quelle: Online: URL: <https://www.frauenhauskoordination.de/themenportal/gewalt-gegen-frauen/gewaltformen/>)



Rechtliche Einordnung:

- Verpflichtung für Deutschland:
 - Maßnahmen auf allen staatlichen Ebenen zum Schutz von Frauen vor (häuslicher) Gewalt & Unterstützung für Betroffene
- Fachgremium des Europarats überprüft die Umsetzung:
 - GREVIO (group of experts on action against violence)
- Aktueller Bericht über die Situation in Deutschland (Stand: Oktober 2022, siehe Abbildung rechts)
 - Gravierende Defizite in Deutschland festgestellt
 - [Link](#)



3.2. Handout zu Freiburger Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt



Impuls von Martina Raab-Heck, Koordinatorin, FRIG

Grundlegende Aufgabe von Netzwerken

- Netzwerke funktionieren nur auf der Basis wechselseitigen Vertrauens. Insofern besteht die **grundlegende Aufgabe** bei der Bildung und Stabilisierung eines Netzwerks darin, dieses Vertrauen aufzubauen und aufrecht zu erhalten = **Sicherung der „Verlässlichkeit“**.
- Verlässlichkeit ist aber nur zu gewährleisten, wenn der jeweilige **Nutzen der Mitarbeit** deutlich wird.
→ **Aufgabe der Koordination Erarbeitung des Mehrwerts für die Akteur*innen des Netzwerkes**

Koordination des Netzwerks

- Die Funktion einer **unabhängigen Koordination** erweist sich für eine **erfolgreiche Arbeit** der Interventionsprojekte auch über eine längere Dauer als **unabdingbar**.
- **Anforderungen** an Koordination **passen sich** dem **Entwicklungsstand** eines Projekts an.

Die **Investition in Koordination** ist vergleichbar mit einer **Investition in Qualitätssicherung** bzw. in **Prävention**

Definition „Häusliche Gewalt“ FRIG

Häusliche Gewalt bezeichnet Gewalttaten zwischen Menschen, die **in einem Haushalt zusammen leb(t)en**.

Darunter fällt nicht nur

- Gewalt in **Paarbeziehungen** (vor, während und nach einer Trennung),
- sondern auch Gewalt **gegen Kinder** (i.R. der Partnergewalt),
- Gewalt von erwachsenen **Kindern gegenüber** ihren **Eltern**,
- Gewalt zwischen erwachsenen **Geschwistern** (z.B. Gewalt im Namen der Ehre)
- Gewalt gegen im Haushalt lebende **ältere Menschen**.

Historische Entwicklung FRIG

- DAIP (**D**omestic **A**buse **I**ntervention **P**roject)
Existiert seit den 70er Jahren in den USA
- 30.01.1998 Gründung der Freiburger Fachstelle Intervention bei Häuslicher Gewalt. Es ist ein kommunales Projekt und steht unter der Trägerschaft des Frauen- und Kinderschutzhaus Freiburg e.V.
- Seit November 2000 existiert die Koordinierungsstelle.

Konzept der Fachstelle - 3 vorrangige Ziele

- von Häuslicher Gewalt betroffene Menschen schützen und unterstützen
- Täter*innen zur Verantwortung ziehen
- Alle Formen Häuslicher Gewalt in der Öffentlichkeit ächten, d.h. auch, private und öffentliche Gewalt im staatlichen Sanktionssystem gleichzustellen,

Strategien zur Umsetzung der Ziele

- Kooperation u. koordiniertes Vorgehen aller in Freiburg beteiligten Institutionen und Projekte, die mit häuslicher Gewalt befasst sind
- Vernetzung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene
- konsequente Umsetzung geltenden Rechts
- Unterstützungsangebote für von häuslicher Gewalt betroffene Menschen
- Täterprogramm / Soziales Training, Einzelangebot für Täterinnen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fortbildungsangebote

Unterstützungs- und Schutzangebote

- Frauen- und Kinderschutzhaus
- Frauenberatungsstelle
- Tätertraining/Täter_innentraining
- Freiburger Fachstelle Intervention gegen häusliche Gewalt (FRIG)
Koordinierungsstelle, kommunale, landes- und bundesweite Vernetzung, Fortbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung bei Häuslicher Gewalt für Fachpersonen und für Männer, Stalkingberatung, Angebot „Kinder stärken“

Statistik 2020 / 2021 PP Freiburg

		PP FR		Stadtkreis FR	
		2020	2021	2020	2021
Erfasste Fälle		1453	1402	396	376
Opfer	weiblich	1142	1111	311	308
	männlich	311	291	101	68
Stalking		55	87	14	21

Zahlen aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus Freiburg für 2019/2020

Persönliche Beratung	2019	2020	2021
Beratungsstelle	220	258	322

Telefonische Beratung

Betroffenen und Drittpersonen	1424	1669	2419
-------------------------------	------	------	------

Schutz und Unterkunft für 71 Frauen und 63 Kinder davon 11 Frauen und 12 Kinder aus dem Vorjahr

Kosten Häuslicher Gewalt

Pro Person im erwerbsfähigen Alter seien es 74 Euro im Jahr, bei Gesamtkosten von 3,8 Milliarden Euro in Deutschland. Konservative Schätzung, Prof. Dr. Sylvia Sacco, Uni Cottbus (2017).

- Annahme: die tatsächlich verursachten Kosten liegen zwei- bis dreimal höher.
- Weitere 18 Milliarden Euro kämen unter anderem wegen der Beeinträchtigung der Lebensqualität als lebenslange Kosten hinzu.
- **Kostenzusammensetzung:**
 - sog. tangible (z.B. Polizeieinsätze, Verhandlungskosten etc. – 1.043,8 Mio. EUR),
 - indirekt tangible (Arbeitslosigkeit oder Trauma, Folgekosten bei Kindern – 2.756,5 Mio. EUR)
 - intangiblen Kosten (kein direkter monetärer Wert, z. B. Verlust an Lebensqualität durch Krankheit)
→ **11,4 Mio. Euro jährlich für Freiburg**

Erfolge seit Bestehen der Fachstelle

Kommunale Strukturen werden geschaffen: z.B.

- Einrichtung eines **Sonderdezernats** bei der Staatsanwaltschaft Freiburg,
- Schaffung von **Zuständigkeitsbereichen** für häusliche Gewalt **bei der Polizei**,
- **Datenerhebung** bei Polizei, AföO und STA,
- **Initiierung eines sozialen Trainings-/ Täter*in-Programms**, Begleitung der laufenden Täter*inzuweisung,
- Verabschiedung von **Standards im Umgangsrecht**,
- Programm „**Kinder stärken**“
- **Beratung von häuslicher Gewalt betroffenen** Frauen und Männern
- **Kurze Wege** für die betroffenen Personen, **zielgerichtete Weitervermittlung**
- **Handlungsleitfäden** – Wegweisung, Senioren
- vielseitige **Öffentlichkeitsarbeit**, Fachtagungen, **Fortbildungen** u.v.m.

3.3. Handout zur Präventionsarbeit / Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt e.V.

Impuls von Pia Kuchenmüller, Referentin Prävention, Frauenhorizonte e. V.

Beratung und Begleitung Betroffener sexualisierter Gewalt durch die
Fachberatungsstelle **Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt e.V.**

- ➔ Ganzheitlich: Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsarbeit
- ➔ Wunsch/Ziel: Verpflichte Primärprävention in Schulen

✓ **Ganzheitlich**

1.) Arbeiten im Netzwerk:

- Konkrete (Akut)versorgung der Frauen: UniFrauenKlinik; Kripo, Rechtsmedizin
- Stadt Freiburg, zuständige Bürgermeister_innen, Frauenbeauftragte, Gewaltprävention
- AGs und Runde Tische: Sicherheit im Nachtleben, FRIG, Polizei und Justiz, Frauen und Kinder, Austausch Fachberatungsstellen Missbrauch in der Kindheit,... Menschenhandel, AK Sex. Päd.
- Gleichstellungsbeauftragte/ Vertreterinnen der Hochschulen, Organisationen
- Ansprechpersonen und Vertreter_innen aus Politik und Wirtschaft

2.) Playerinnen kennen und zusammenarbeiten bzw. Inhalte und Angebote abgrenzen

- Basler 8 / Organisationen gegen (sexualisierte) Gewalt
- Andere Träger_innen sozialer Einrichtungen
- Verbandsarbeit auf Landes- und Bundesebene

➤ **Primäre, sekundäre und tertiäre Präventionsarbeit**

Akutfachberatungsstelle Frauenhorizonte

1. Primäre Prävention:

Fortbildungsangebote, permanente Schulungsaufträge in Ausbildungsbetrieben (z.B. Uniklinik Freiburg), offene Angebote für Workshops und Fortbildungen, breit thematisch aufgestellt.

Wirkungsorte vor allem: Organisationen, Facheinrichtungen, Betriebe, Schulen, Hochschulen

- großer Bedarf; wer einmal kommt, kommt oftmals wieder, Thematik zeitgemäß, stößt auf breites Interesse
- bedeutet auch immer Erreichen von Betroffenen oder Bystander_innen,
- Primärprävention auch immer Täter_innenarbeit

Thematische Schwerpunkte:

- sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz
- sexualisierte Diskriminierung (in der Schule/ Uni)
- Fachdienste in Organisationen (Rettungsdienste, Migrationsfachdienste, etc.)

2. Sekundäre Prävention:

Bei Gefahr und gefühlter Bedrohung sexualisierter Gewalt, nach Vorkommnissen in Betrieben; Organisationen, Schulen, Belästigungen und Übergriffen in Teams

- Beratung und Begleitung von Ansprechpersonen und Vertrauenspersonen, Beauftragte für Chancengleichheit und Leitungsebenen
- Netzwerkarbeit, wer, wie einzubinden, rechtliche Schritte, etc.
- Wissensvermittlung, Schulungen für Erstgespräche, rechtliche Einbindung

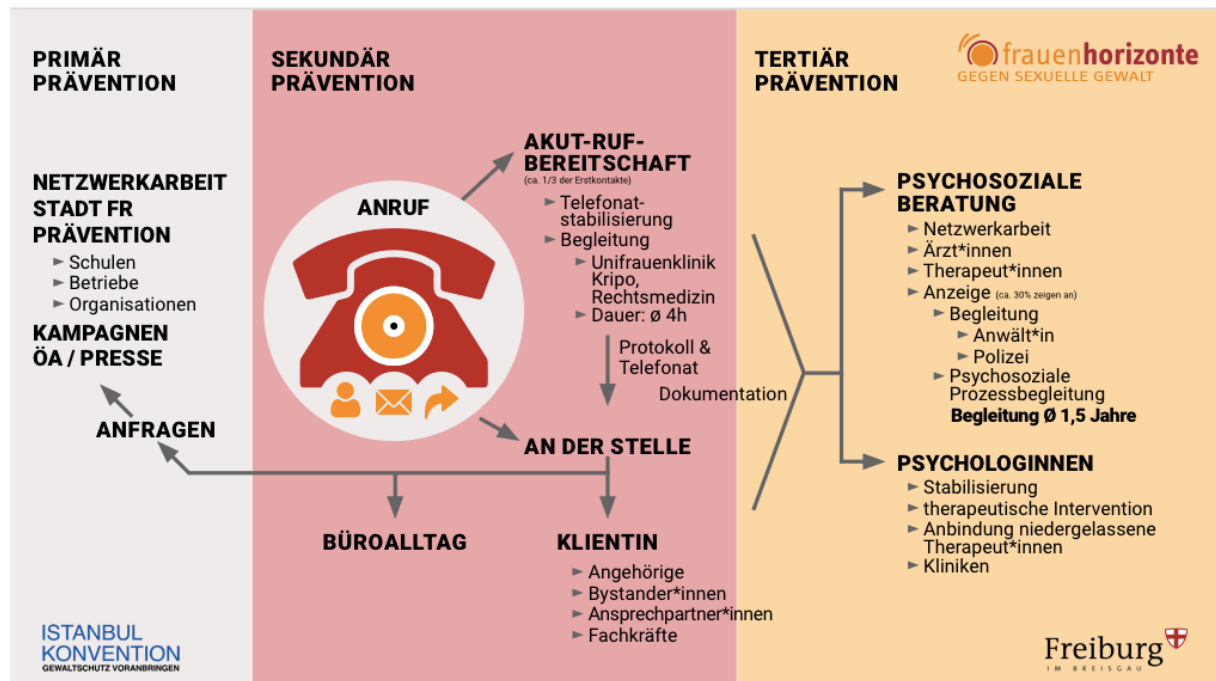
3. Tertiäre Prävention:

Begleitung und Beratung von Betroffenen sexualisierter Gewalt, Expertin an ihren Seiten

- Kennen von Abläufen, Schutz vor weiteren übergriffigen Verhalten / Umständen, vor Retraumatisierung
- Psychologische Stabilisierung, psychosoziale Begleitung und therapeutische Interventionen
- Psychosoziale Prozessbegleitung

✓ Wunsch/Ziel: Verpflichtende Primärprävention in Schulen

- ➔ Hilfestellung von sexualisierter Gewalt bedrohter und betroffener Frauen ist lt. Istanbul Konvention völkerrechtlich bindend.
- ➔ Maßnahmen hierzu müssen flächendeckend umsetzbar sein, um allen die Möglichkeit zur Nutzung der Hilfsangebote zu geben.
- ➔ Immer mehr Betroffene kommen aus dem Dunkelfeld ins Helle und suchen Unterstützung. Diese ganzheitlich zu erfüllen ist unser Auftrag.
- ➔ Der Anstieg an Betroffenen, die sich Unterstützung suchen bedeutet einen ebensolchen Anstieg an Aufwand insbesondere in der sekundären und tertiären Prävention.
- ➔ Das wirkungsvollste Mittel für einen mittelfristigen / langfristigen Wandel der Zahlen, ist die Primär-Prävention. Diese ist umsetzbar über verpflichtende Prävention in Schulen – Schulpflicht.
- ➔ Die Informations- und Weiterbildungspflicht lt. AGG für Betriebe bedarf eines Zertifikats bzw. Kontrolle bei Nichteinhaltung und Ahndung.
- ➔ **Keine Betroffene oder Bedrohte sexualisierter Gewalt darf unversorgt bleiben, wenn sie sich Unterstützung sucht.**



4. Anhang: Mitwirkende

Stadt Freiburg

Erster Bürgermeister, Dez. III

Kultur, Bibliothekswesen, Soziales, Wohnraumsicherung und Unterkünfte, Migration und Integration

Amt für Soziales

Amtsleitung

Abteilung Soziale Arbeit, Abteilungsleiter

Geschäftsführung Kommunale Kriminalprävention

Geschäftsstellenleitung, Kommunales Quartiersmanagement

Amt für Kinder, Jugend und Familie,

Abteilung Jugendanliegen und Jugendsozialarbeit: Sachgebietsleitung Jugendförderung und Schulsozialarbeit

Abteilung Kommunaler Sozialer Dienst: Sachgebietsleitung Jugendhilfe im Strafverfahren

Amt für Migration und Integration

- Teamleitung Gewaltschutz
- Projektarbeit mit Frauen

Referat für Chancengerechtigkeit

Leiterin und Frauenbeauftragte

Geschäftsstelle Gender & Diversity

Fraktionen

Eine Stadt für alle – Esfa

Die Grünen Freiburg

Jupi Freiburg

Weitere Institutionen

AMICA e.V., Geschäftsführerin

Amtsgericht Freiburg, Richterin

Bezirksverein für Soziale Rechtspflege Freiburg, z. B. Anlaufstelle für Haftentlassene und „Gegen Gewalt Tätig“, Vorstandsvorsitzende

FLUSS e.V., Geschäftsleitung

Frauenhaus Freiburg e. V.

Frauenhorizonte gegen sexuelle Gewalt e. V., Vorsitzende, Öffentlichkeitsarbeit & Prävention, Schulprojekt

Freiburger Turnerschaft 1844 e.V.

Freiburger Fachstelle Intervention gegen Häusliche Gewalt / FRIG, Koordinierung
Katholische Hochschule Freiburg, Gleichstellungsbeauftragte

FreiJa e. V.

Kinderbüro im Jugendbildungswerk Freiburg e.V.

Landeskoordinierungsstelle Sicherheit im Nachtleben Baden-Württemberg

Nachbarschaftswerk e. V.:

Gewaltprävention, Anti-Gewalt-Coaching/-Training
Quartiersarbeit Weingarten
Quartiersarbeit Brühl

Polizeipräsidium Freiburg

Referat Prävention
Führungs- und Einsatzstab, Stabsbereich Einsatz
Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt
Operativer Opferschutz
Ermittlungsgruppe Sicherheitspartnerschaft
Kriminalinspektion 1
Ermittlungsgruppe Häusliche Gewalt/ Nord und Süd

Profamilia e. V.

Netzwerk für Gleichbehandlung, Antidiskriminierungsbüro, Gewaltprävention und Mediation

Rosa Hilfe Freiburg e.V.

SC Freiburg

Leiter Recht u. Sindikus Rechtsanwalt,
Leiter Gesellschaftliche Kommunikation und Fans

Staatsanwaltschaft Freiburg, Erste Staatsanwältin

Weisser Ring e. V., Leitung Außenstelle Freiburg

Wendepunkt e.V.

Wildwasser e.V.

Eindrücke aus der Veranstaltung

